

# + Was muss ein Haus der Neugier bieten?

Die Initiative Aachen und das Aachen Fenster drehen die Debatte um das ambitionierte Zukunftsprojekt mit einem facetten- und faktenreichen Diskussionsabend weiter.



Zumindest der Ort für das geplante Haus der Neugier steht fest: Es soll im ehemaligen Horten-Gebäude realisiert werden. Foto: Andreas Steindl



**Christian Rein**  
Redakteur

11.04.2024



Man konnte zuletzt den Eindruck gewinnen, die Idee für das geplante Haus der Neugier in Aachen habe ihren Ursprung in der Frage nach einer sinnvollen Nutzung von zwei Aachener Problem-Immobilien: dem ehemaligen Horten-Haus und dem Bushof-Gebäude.

Zumindest hatte sich die Debatte um das ambitionierte Zukunftsprojekt stark auf den geeigneten Standort verengt. Der steht nun bekanntlich fest: Das Haus der Neugier soll im ehemaligen Horten-Gebäude entstehen. Dazu haben sich nach einer Achterbahnfahrt im Entscheidungsprozess zumindest alle Fraktionen im Aachener Rat bekannt.

In Wahrheit liegen die Wurzeln für das Haus der Neugier allerdings ganz woanders, nämlich in dem Wunsch von Stadtbibliothek und Volkshochschule (VHS), beide Häuser unter einem Dach zu einem sogenannten dritten Ort zusammenzuführen. Dass dieser Wunsch eine weitaus größere als eine rein architektonische oder organisatorische Dimension hat, wurde bei einem facetten- und faktenreichen Diskussionsabend der Vereine Initiative Aachen und Aachen Fenster am Mittwochabend im Forum M der Mayerschen Buchhandlung deutlich. Es war bereits die zweite Veranstaltung dieser Art zum Haus der Neugier nach einer durchaus wegweisenden Runde Anfang Dezember. Die Veranstalter wollen damit den Diskurs über die politische Ebene hinaus in eine breitere Öffentlichkeit tragen.



Diskussionsabend zum Haus der Neugier mit (vorne v. l.): Björn Schöten (Vorsitzender des Vereins Aachen Fenster), Beate Blüggel (Direktorin der VHS Aachen), Anja Flicker (Direktorin der Stadtbibliothek Essen), Georg Helmes (Kulturaktivist), Ute Fischer (Caritas Aachen), Tobias Bäcker (Moderator/Geschäftsführer startklar a+b GmbH) und Simone Pfeiffer-Bohnenkamp (Vorsitzende der Initiative Aachen) sowie (hinten v. l.): Beate Schwartz-Simon (ehemalige Leiterin des Kulturforums Hanau), Doris Reinwald (Leiterin der Stadtbibliothek Aachen) und Herbert Holler (Verein Aachen Fenster). Foto: Dagmar Meyer-Roeger

Nach dem Wo geht es nun also um das Was und das Wie: Dritte Orte bieten Raum für Bildung, Kultur und Begegnung. Was also muss ein Haus der Neugier mitten in der

Innenstadt anbieten, um solch ein Ort zu werden? Und wie muss es sich nach außen präsentieren? Es geht darum, die Perspektive zu wechseln, statt von außen nun von innen zu schauen, erläuterte Simone Pfeiffer-Bohnenkamp, Vorsitzende der Initiative Aachen, zur Begrüßung der erneut mehr als 200 Zuschauer, darunter wieder zahlreiche Fachleute aus dem Bereich Architektur und Stadtplanung, aber auch viele Vertreter aus der städtischen Politik.

## LESEN SIE AUCH

**Aachen/Bochum** Debatte um das Haus der Neugier

### **Darum lohnt sich für Aachener der Blick nach Bochum**

Während in Aachen noch heftig um das Haus der Neugier gerungen wird, wird in der Ruhrgebietsstadt das Haus des Wissens bereits gebaut. Es ist bislang das einzige vergleichbare Projekt in ganz Deutschland. Was steckt dahinter?



Die Perspektive von innen, das ist vor allem die Perspektive der Besucher, wie Beate Schwartz-Simon, ehemalige Leiterin des Kulturforums Hanau, in ihrem Vortrag unterstrich. So müsse bei der Gestaltung nicht von einem Raum für Medien ausgegangen werden, sondern von einem Raum für Menschen. „Was kann der Mensch hier tun?“ lautete entsprechend der Titel ihres Vortrags. Das Kulturforum Hanau gilt als herausragendes Beispiel in Deutschland für eine gelungene Umsetzung. Das Eine sind dabei konkrete Angebote von Bibliothek über Beratungsstellen bis hin zu Makerspace – einer Art Werkstatt, in der Projektteams an allerlei basteln können, zum Beispiel kleine Roboter oder Dinge aus dem 3D-Drucker. Das alles recht ungezwungen und niedrigschwellig. „Die Menschen können auch finden, was sie nicht suchen“, sagte Schwartz-Simon.

Das Andere, nach Auffassung von Schwartz-Simon nicht weniger Wichtige, ist die tatsächliche Gestaltung. Einladend und nahbar muss der Ort sein, die Aufenthaltsqualität muss hoch sein, die Menschen sich wohlfühlen. Licht, Farben, Sichtbeziehungen spielen dabei eine Rolle, es müsse unterschiedliche Raumqualitäten geben, um verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden – nach Ruhe und Konzentration, nach Begegnung und Kommunikation. „Im Prinzip gelten die gleichen Erfolgsfaktoren für solche Kulturorte, wie auch für die Gastronomie und den Einzelhandel“, sagte Schwartz-Simon.





Der Blick nach innen: Derzeit ist das ehemalige Horten-Gebäude entkernt und zur Zwischennutzung freigegeben. Foto: Andreas Steindl

Auch Anja Flicker, Direktorin Stadtbibliothek Essen, hat bereits zwei Bibliotheken bei Transformationsprozessen begleitet, in Würzburg-Hubland und zuletzt in Essen-Huttrop. In ihrem Kurzvortrag unter dem Motto „Libraries Change Lives“ – „Bibliotheken verändern Leben“ hob sie besonders die wichtigen Rollen von Bibliotheken und Volkshochschulen innerhalb der Stadtgesellschaft hervor. So seien sie Treffpunkte für die Gemeinschaft. Sie seien Protagonisten für Demokratie und soziale Gerechtigkeit und Orte der Kreativität und der Digitalisierung. Sie seien Erlebnisräume und Lernorte, kuratierte Wissensspeicher, aber auch Orte der Ruhe in einer reizüberfluteten Welt. Nicht zuletzt seien sie sinnstiftend in Leben und Alltag.

„Zentral dabei ist, es möglichst niedrigschwellig zu halten: Nichts kostet Eintritt“, sagte Flicker. Ein Aspekt, den auch Ute Fischer von der Gemeindesozialarbeit der Caritas hervorhob. Sie warb dafür, einen Prozess zu organisieren, der auch Menschen einbindet, die benachteiligt sind. Ein Haus der Neugier dürfe nicht nur ein Leuchtturm für die Mitte der Stadtgesellschaft sein. Ein Aspekt der – Stichwort: Ort der Demokratie – auch in der späteren Diskussion aufgegriffen wurde. Dabei äußerte etwa Norbert Greuel von der Bürgerstiftung Lebensraum den Wunsch, dass sich in einem Haus der Neugier die unterschiedlichen Blasen, in denen die Menschen leben, zumindest berühren sollten, wenn nicht gar vermischen.

## Die Quelle unter dem Haus

In Aachen mag an der Oberfläche nur wenig Wasser zu sehen sein, aber die Stadt ist auf Wasser gebaut. Eine der bedeutendsten Quellen, darauf verwies Björn Schöten,

Vorsitzender des Vereins Aachen Fenster, liege unter dem Horten-Gebäude. Es sei wünschenswert, diese in die Planungen für das Gebäude einzubeziehen. Wie genau, ist noch unklar.

Auf dem Weg zum dritten Ort sehen Beate Blüggel, Direktorin der VHS Aachen, und Doris Reinwald, Leiterin der Aachener Stadtbibliothek, schon viele gute Ansätze in ihren Einrichtungen, wie sie unter Verweis auf den „Tag der Neugier“ erläuterten, den sie gemeinsam Anfang November des vergangenen Jahres veranstaltet haben. Ihnen war deutlich die Ungeduld anzumerken, ihre vielen Ideen endlich auch umsetzen zu können.

Was derzeit schon im ehemaligen Horten-Gebäude möglich ist, zeigte der „Kulturaktivist“ Georg Helmes, der aktuell sein Projekt „Lust auf Life“ – in Anlehnung an das Kaufhaus „Lust for Life“, das dort beheimatet war – vorbereitet. Dabei geht es, ganz ähnlich wie zuvor bei den „Meffis“, vor allem darum, Projekten der freien Kulturszene oder anderer, möglichst niedrigschwellig Raum zu geben, tatsächlich das Horten-Gebäude als kulturellen Gestaltungsraum zu erobern.

## LESEN SIE AUCH

**Aachen** Innenstadtentwicklung

### **Grün-Rot macht sich für den Horten-Umbau stark**

Unerwartet hat sich die Ratsmehrheit in Aachen noch vor Weihnachten festgelegt: Das leerstehende Kaufhaus soll zum Haus der Neugier umgebaut werden. Am Bushof sollen Wohnungen entstehen.



Darin, auch das zeigte sich in der Diskussion, liegt möglicherweise die größte Herausforderung: dem Haus der Neugier zu einer Form zu verhelfen, die einerseits Offenheit behält („Haus der Möglichkeiten“), es andererseits nicht beliebig werden lässt („Haus der Begehrlichkeiten“). Nicht zuletzt deshalb wird ein breit angelegter, geordneter Gestaltungsprozess notwendig sein, den unter anderem der Grünen-Ratsherr Hermann-Josef Pilgram einforderte. Fehlen nur noch die politischen Beschlüsse.

[Haus der Neugier](#)

[Stadtentwicklung](#)

[Volkshochschule](#)

[Stadtbibliothek](#)